

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 360 Kronen; halbjährlich 180 Kronen; vierteljährlich 90 Kronen; monatlich 35 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien die doppelte Gebühr, für das übrige Ausland die dreifache Gebühr.

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: (Redaktion) 26-09, 157-74. (Administration) 26-10, 23-31.

Briand in Nöten.

Der Zwiespalt zwischen Lloyd George und Briand in der oberschlesischen Frage schlingelt sich gemächlich fort und ist heute nahe daran, sich zu einer veritablen Verlegenheit Briands zuzuspitzen. Lloyd George hat bekanntlich den Selbstschutz der Deutschen in den von Polen insurgierten Gebieten Oberschlesiens für berechtigt erklärt, wo hingegen Briand das Eingreifen deutscher Freiwilligen in Oberschlesien als Vertragsverletzung bezeichnete und in diesem Falle mit sofortigem Einrücken in das Ruhrgebiet drohte. Um diese „Sanktion“, die den sofortigen Bruch der Koalition nach sich ziehen würde, nicht eintreten zu lassen, hat das Londoner Kabinett die deutsche Regierung aufgefordert, den Einmarsch von Freiwilligen nach Oberschlesien zu verhindern. Die deutsche Regierung hat dieser Aufforderung Folge geleistet und am 19. Mai einen Aufruf erlassen, in dem sie die Rekrutierung von Freiwilligen für den Kampf in Oberschlesien unter Androhung strenger Strafen verbietet. Ist Briand jetzt zufrieden gestellt? Nichts weniger als das. Die deutsche Regierung weist in einer Antwortnote darauf hin, daß sie alle Maßregeln gegen die Bildung von Freikorps auf deutschem Gebiete getroffen habe, daß aber die Bevölkerung sich zur Selbstverteidigung organisiert auf besetztem Gebiete, das der Verwaltung der interalliierten Kommission unterstehe, wo die deutsche Regierung keinen Einfluß ausüben vermag. Die französischen Truppen, die das betreffende Gebiet Oberschlesiens besetzt halten, gewähren der Bevölkerung gegen polnische Aufständigen keinen Schutz, die Bevölkerung sei daher in einem Zustande der Notwehr und hilft sich selbst, wie sie eben kann. Die Bildung von Freiwillingen hat also nicht aufgehört, in der französischen Kammer will nun die Opposition Briand hart zusehen mit der Frage, warum er mit der Besetzung des Ruhrgebietes noch immer zögere, da das Freischärlerwesen in Oberschlesien sich frisch und froh fortentwickelt. Briand ist aber an Händen und Füßen gebunden, er kann der Opposition den von ihr gebührenden Liebesdienst nicht erweisen, er kann in das Ruhrgebiet nicht einmarschieren lassen, weil die deutsche Regierung für das oberschlesische Chaos keine Schuld trifft.

Die französische Opposition wittert Krisenluft und estompiert heute schon den Sturz Briands, indem sie Poincaré dem französischen Volk als künftigen Ministerpräsidenten vorspielt. Die wahre Ursache einer französischen Kabinetskrise muß nicht notwendigerweise in Oberschlesien oder im Ruhrgebiet zu suchen sein, diese kann ganz gut nur den äußeren Vorwand der Krise bilden. Seit dem Rücktritt Clemenceaus schwebt Poincaré jedem Ministerpräsidenten wie ein Damoklesschwert über dem Haupt. Poincaré scheint sich in der Rolle eines grollenden Achilles besonders gut zu gefallen und es wird eine Zeit lang wahrscheinlich das Schicksal eines jeden französischen Kabinettschefs sein, in Poincaré einen neuen Hannibal zu erblicken, der die jeweilige Regierung in stete Furcht versetzt. Die Opposition in der französischen Kammer kann hundert unbekannt Gründe haben, Briand zu stürzen und Poincaré auf ihren Schild zu heben. Sie kann die Besetzung des Ruhrgebietes fordern oder mit derselben drohen, weder Briand noch sein Nachfolger, möge er Poincaré oder wie immer heißen, wird England und Italien dazu bewegen, ihre Zustimmung zu dieser Besetzungsmahregel zu geben oder gar bei dieser werktätige Mithilfe zu leisten.

Die Entente ist in der Frage der weiteren Sanktionen gegen Deutschland ganz offensichtlich an der Grenze ihrer Tragfähigkeit angelangt. Die französischen Sanktionen sind

für die Entente eine Belastungsprobe bilden, der sie nicht standhalten könnte. Alle Welt weiß jetzt schon, daß die Frage der Sanktionen gegen Deutschland den Todeskeim der Entente in sich birgt. Dies der Welt offenbart zu haben, ist unstreitig die Schuld der französischen Diplomatie. Briand hat in der Frage der Sanktionen unstreitig ungeschickt operiert, denn er ist genötigt, ganz offensichtlich den Rückzug anzutreten. Er hat sich mit seinen Drohungen zu stark vorgewagt, er hat den Einmarsch in das Ruhrgebiet zu vorlaut angekündigt. Er kann seine Drohung nicht durchführen und er hat damit dem Prestige Frankreichs geschadet. Ein solches Vorgehen verzeiht man in Frankreich einer Regierung nicht. Sollte also die Opposition recht behalten und Briand zu Falle bringen, so wird sie zwar als Ursache angeben, Briand sei zu schwach gewesen, um die angekündigten Sanktionen durchzuführen. Dies wird aber nicht die wahre Ursache des Regierungsturzes sein, denn auch Poincaré an Stelle Briands könnte ohne werktätige Mithilfe Englands Sanktionen nicht durchführen. Die wahre Ursache einer französischen Regierungskrise wird sein, daß Briand die Sanktionen angedroht, dann zurückweichen mußte und auf solche Weise die französische Diplomatie vor aller Welt bloßgestellt hat.

Zur Situation.

Die Aktion der Opposition. — Das Mandat Drózdys. — Die Angelegenheit der Kinotheaterlizenzen.

Die bis in die Nachtstunden währende heutige Sitzung der Nationalversammlung hatte zur Folge, daß die für heute abend einberufene gemeinsame Konferenz der gouvemenmentalen Parteien, in der die auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung der Nationalversammlung gestellte Judenmitratsvorlage in Verhandlung gezogen werden sollte, unterblieb. Die Erregung, unter welcher die Sitzung schloß, ließ es als nicht zweckdienlich erscheinen, die Abgeordneten noch weiter beisammen zu halten, weshalb man übereinkam, die Verabschiedung der Judenmitratsvorlage, deren Votierung ja immer als Vertrauensfrage gilt, einfach der morgigen Sitzung der Nationalversammlung zu überlassen.

Im Laufe des Nachmittags trat das Exekutivkomitee der Landwirtepartei zu einer Beratung zusammen, um die bekannten Beschlusstränge Stefan Rubineks über die Kinotheaterlizenzen, Nikolaus Faragós über das Internierungsverfahren, Attila Dródy über die Zensur in Verhandlung zu ziehen. Ehe man über diese Beschlusstränge die Debatte eröffnete, haben einzelne Mitglieder des Exekutivkomitees gegen eine heute veröffentlichte Erklärung des Abgeordneten Rudolf Rupert Stellung genommen, worin dieser das Verhalten mehrerer Mitglieder der Partei zum Gegenstande kritischer Bemerkungen macht. Eine Stellungnahme unterblieb jedoch. Es wurde hierauf die Resolution Stefan Rubineks über die Kinotheaterlizenzen in Verhandlung gezogen. Der Antragsteller verharrete bei seiner bekannten Proposition, daß zur Regelung dieser Angelegenheit eine einjährige Frist eingeräumt werde, denn das Eingreifen in privatrechtliche Interessen seitens des Staates könne von verhängnisvollen Folgen begleitet sein. Rubinek nimmt auch Stellung gegen den mit dem Engländer Stead abgeschlossenen Vertrag, spricht die Befürchtung aus, daß Stead seinen eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen werde und fordert, daß in diesem Falle der Vertrag mit Stead bedingungslos gelöst werde. Nach Ausführungen Georg Vasárhelyis begründete Justizminister Tomcsányi den Standpunkt der Regierung, erklärend, daß — wenn vielleicht auch formell privatrechtliche Interessen geschädigt scheinen — gesetzlich eine Rechtsverletzung nicht vorliege. Der Staat habe das Recht, Lizenzen zu erteilen und Lizenzen zu entziehen, die Regierung habe keine Veranlassung, ihre Verordnung einer Revision zu unterziehen und daher bittet er die Partei, über den Antrag Stefan Rubineks zur Tagesordnung überzugehen. Das Exekutivkomitee beschloß einstimmig in diesem Sinne, worauf

noch über Antrag Stefan Hegeters beschloffen wurde, im Plenum den Antrag zu unterbreiten, daß aus den Bruttoeinnahmen der Kinotheater in der Hauptstadt 20, in den Provinzstädten 15 und in Dorfgemeinden 10 Prozent zugunsten der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen in Abzug gebracht werden sollen.

In die Verhandlung der beiden anderen, die Internierung und die Presse betreffenden Resolutionen, wurde heute nicht mehr eingegangen, sondern beschlossen, die Beratung in einer für morgen nachmittags um 5 Uhr einberufenen neuerlichen Sitzung fortzusetzen.

Die Erörterung über das in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung endgültig annullierte Mandat Viktor Drózdys scheint mit der heutigen Abstimmung noch nicht abgeschlossen zu sein. Karl Ráday wird die in dieser Angelegenheit aufgetauchten juristischen Momente zum Gegenstande einer Interpellation machen. Außerdem scheint die Opposition entschlossen zu sein, sich mit aller Kraft für die Wiederwahl Drózdys in seinem bisherigen Bezirk einzusetzen zu wollen. Diesen Bezirk möchten die Regierungsanhänger dem neuen Minister des Innern, Grafen Gebeon Ráday, sichern.

Im Auftrage der Risikohalajer christlichnationalen Partei war noch im Frühjahr vorigen Jahres das Mandat des Abgeordneten Stefan Kolozsvári-Ris angefochten worden. Die III. Gerichtskommission der Nationalversammlung wies heute die Petition ab, womit Stefan Kolozsvári-Ris endgültig verifizierter Abgeordneter ist.

Aus der Nationalversammlung.

Budgetebatte. — Aufklärungen des Finanzministers. — Entgegnung Vázyonhi auf Angriffe. — Annullierung des Mandats des Abgeordneten Drózdys.

Den größten Teil der Vormittagsitzung füllte eine oppositionelle Rede Madár Ballás aus, welcher über die Vorgeschichte und die Coulissengeheimnisse des Krieges viele, mitunter interessante Details erzählte. Balla befaßte sich auch im liberalen Sinne mit den Freiheitsfragen und veranlaßte den Finanzminister Hege d'us durch einige Anfragen zu bemerkenswerten Aufschlüssen über unsere Valutaaussichten und Steuerprobleme. Die letzte Rede vormittags hielt der gewesene Minister Stefan Szabó (Sokorópátka) über den landwirtschaftlichen Unterricht und das Volksgesundheitswesen. Man erlaubte ihm, seine Ausführungen nachmittags fortzusetzen.

Nachmittags griff neuerlich Dr. Wilhelm Vázyonhi, diesmal in persönlicher Sache, in die Debatte ein, hauptsächlich, um die getriggen Angriffe des Gyöngyöser Pfarrers Bozitt zu entkräften. Vázyonhi hatte diesmal ungeteilte Aufmerksamkeit, ja mitunter stürmische Zustimmung, die bewies, daß die kleinlichen Versuche, die parlamentarische Bedeutung Vázyonhis zu untergraben, vollständig mißlungen sind. Tiefen Eindruck rief Vázyonhi mit jenem Teil seiner Ausführungen hervor, in dem er nachwies, daß selbst sein großer politischer Gegner Stefan Tísa ihm das Zeugnis ausgestellt hatte, daß seine politische Tätigkeit niemals gegen die Interessen der Nation gerichtet waren. Die Reihe der Redner schloß Eugen Czettler, der in einer sehr bemerkenswerten Fülle von Akten und Zitaten die schädliche Tätigkeit der Kabinette Karolyi und Berinkey nachwies und einen Beschlusstrang unterbreitete, laut dem die Schlussrechnungen dieses Regimes unzulässig Angedenkens unterbreitet, ferner gegen alle Schuldigen, die den Zusammenbruch des Landes herbeigeführt haben, das gerichtliche Verfahren eingeleitet werde.

Es war bereits gegen 8 Uhr abends, als der Präsident die Debatte unterbrach, damit der Präsident der dritten Gerichtskommission, Béla Kenéz, das Urteil, mit dem das Mandat Viktor Drózdys annulliert wird, melden könne. Die Opposition unterbrach schon die Verlesung

den Sie, Gnädigste, karat. — „Abends rauche Pfeife.“ — „Warum kommt den doch so gute prem Drama fehlt zu dem Film-ich der Held und als Gatten. Es erden, bei der das seidet, so etwas che schon“, unter-elden zwischen. e Briefe abholen.“ ein Junge?“ — mit hat gar keine — „Und raucht einem Spielchen sein Geld im enmann.“ — „Die neu- en gehört, Gedih- nigt werden.“ — man ja mit dem nicht auch, Herr arz ist?“ — „Re- ein — oben oder: UND ARBEIT Mädchen sucht Lieb- die. Izabella-ter 1 16582 SCHÄFTE lage, deren Be- Dritte März ruht, preiswert zu ver- Der Kohlenbedarf in größerem Um- uf direktem An- von einer in un- r Nähe gelegenen lengrube auf viele aus gedeckt wer- tragen nur von nktionen erb. unt. 0“ an die Exp. 926 U. QUARTIER Berpflegung nehme des Kind. Gute Er- gärtliche Behand- of Zichy Jenő-utca 7. 939 DHEITSPFLEGE zedésben szen- sikerrel használjak mial gyógyport- jesztó. Idősebb- ársát megkönyvi- mersékletét a leg- korig kintartja. Török gyógyszer- raly-utca 12. 12346 nden Aufnahme zur t intelligenter Geb- köczi-ut 68. 33263 DIVERSE rtásnál, lakásta- legmegbizhatóbb n. Kertész-u. 27. Te- 116-55. 12550 ertiligung (ohne mer u. Garant. Meer- er-u. 36. 3258 GELD. pital 100 bis 200,000 Gewinnbeteiligung t. in der Exp. 16581 DSMETIK n „Senna“ jede Spezialist. Birsch- Nachf. Fritsch Dorotty-utca 1. TSANTRÄGE ten bürgerlichen angehörnde 42jäh- e möchte heiraten. erb. unter Chiffre stiebend 883“ an 883 RESPONDENZ ob Nachricht an den Deinen I. begeben. 885 b bitte Brief über- 3254 sucht die ehrl. Se- eines intell. Herrn antagsausflüge. Un- lich 253“ an die 3253 tief wurde mit 21. p. ausgefolgt. Er- ter „Seelenhar-“ ag die Exp. 928

des Mandats er-
 war also doch
 e): Ich verbitte
 r! Großer Lärm
 rch Zwischenrufe
 dung das Wort
 rkungskreis
 das Recht, einen
 als Urteil müsse
 an zurück-
 laufe der Ver-
 gegangen, der
 in den Eid nicht
 Gewicht, daß die
 in Mitglied der
 als erfolglos
 Mitglieder an-
 qualifikation
 seien.
 ander Sichmein,
 sprachen hatten,
 Betreten, den An-
 das Urteil der
 en. Es sei nach
 ein Urteil der
 nt die Hausord-
 et werden könne.
 Dann mit dem
 es verhalten hat,
 äsident würde
 off halten, wenn
 rden würde.
 ichter Sache, daß
 unter allen Um-
 er Ministerpräsi-
 den Mitgliedern
 itenmalen durch
 dafür ein, daß es
 n Präsidentenfall
 ein Urteil der
 u, weil die Jury
 ung mit dem
 er ist. Lärm bei
 rn sei vollständig
 ißers seitens der
 den Zwischenrufen
 Redners ungebühr-
 der Zusamen-
 ne eintritt.
 ung.
 nehmen wollen,
 auf fünf Minu-
 n erregter Stim-
 rren die Eren-
 undworte he-
 Badl stürmische
 ung.
 fünf Minuten
 nachs wieder er-
 omte seine Rede
 r keine Rede nicht
 a Recht habe, das
 er schweren Auf-
 ordnung vorach-
 rdung, wou a ch
 sei. Er wart
 icker Frage Ver-
 könne zu seinem
 den Abstim-
 ernächtigt,
 3 des auszu-
 hr nachts.
Rede.
Konflikt mit
 In der heutigen
 atung der Inter-
 e Politik fort-
 rdneten Moutet
 tion über die Er-
 äsident Briand
 nterpretation mit
 auswärtige Politik
 wurde die Wei-
 geger.
 ge.
 sodann das Wort
 ung, die sich an-
 im Lande zeige.
 bedensvertrag habe
 erische Frage
 em Entschlusse ge-
 zu zu sprech en.
 in ihm die die-
 dieses Resultat
 das dafür in
 das Gebiet er-
 habe alsdann den
 Volksabstim-
 mens zu rechtfer-
 190.000 Deutige,

die in Oberschlesien geboren wurden, mitgestimmt.
 Oberschlesien sei niemals rein deutsches Land gewesen.
 Durch Gewalt zu Deutschland gekommen.
 Der Vertrag sage, daß die Grenzbestimmung nach
 geographischen Rücksichten getroffen werden müsse.
 Es wäre also keine gerechte Abstimmung, wenn ein Unter-
 schied zwischen den armen und den reichen Gebieten ge-
 macht werden würde. Wenn in den Grubenbezirken die
 politischen Arbeiter die Mehrheit der Stimmen hätten,
 dann müßten diese Stimmen den Aus-
 schlag geben. (Beifall.) Er sage dies nicht in der
 Absicht, zu polemisieren, denn unter Alliierten
 müsse man sich in Ruhe auseinandersetzen
 und dürfe keine Hintergedanken haben.
 (12. 22.)

Wenn man einem Lande, wie Polen, das Leben
 gegeben habe, so sei es nur natürlich, daß man auch
 daran denke, ihm die Existenzmöglichkeit zu ge-
 ben. Von diesem Bunde befehle, hätten die Alliierten
 Polen einen Zugang zum Meere gesichert. Das
 genügt aber nicht.

Der Konflikt mit Lloyd George.

Der Ministerpräsident kommt sodann auf die
 Londoner Konferenz zu sprechen und erklärt, es
 seien in der Auffassung Frankreichs und
 Großbritanniens Unterschiede aufge-
 taucht, die einander näherzubringen un-
 möglich gewesen sei. Ihm liege noch das Wort
 des englischen Premierministers in den Ohren, als er
 gesagt habe: Ich möchte nicht der Staatsmann sein, der
 es zu verantworten habe, so ernste Ereignisse
 vorbereitet zu haben. Frankreich verlangt, daß
 der Vertrag loyal durchgeführt werde, und zwar seinem
 Geiste und seinem Wortlaute nach. Die Alliierten müs-
 sen sich auf Grund des Altentmaterials aussprechen, wie
 dies in anderen Fällen geschehen sei. Die Gerech-
 tigkeit muß siegen und in dem Europa, in dem
 die Gerechtigkeit siegt, wird Oberschlesien von
 der Anarchie gerettet sein. (Beifall.) Hätte man
 nur verglichen sollen mit Tants und Mirailleusen?
 Frankreich habe 12.000 Mann in Oberschlesien, die die
 bedrohten Deutschen beschützt hätten. Die
 Ordnung sei wieder hergestellt. Alle Welt
 müsse damit zufrieden sein. Der polnischen Regierung
 habe man mitgeteilt, daß ihre Landsleute sich ins Un-
 recht setzen. Die polnische Regierung habe die verlangten
 Maßnahmen ergriffen. Auch die Worte Lloyd
 Georges seien falsch ausgelegt und schlecht
 übermittlelt worden. (Ironische Zwischen-
 rufe rechts.)

Briand fordert die Kammer auf, den Laft, den
 eine derartige Debatte verlangt, zu erhalten, und
 fährt fort: Die Worte Lloyd Georges hätten,
 falls übermittlelt, die deutsche Presse und die
 Alldeutschen glauben machen können, er habe
 Deutschland aufgefordert, direkt in
 Oberschlesien etwas zu unternehmen,
 eventuell die Reichswehr dort einrücken zu lassen. Er
 (Briand) habe Deutschland zu verstehen gegeben, daß,
 wenn es Truppen nach Oberschlesien ent-
 sende, wozu, wie er wisse, Gerechtigkeit bestanden habe,
 ernste Ereignisse dadurch hervorrufe. Der
 Kampf sei eingestellt und die Ruhe wieder
 hergestellt. Er habe gestern den deutschen
 Botschafter gebeten, ihm einen Besuch abzu-
 bringen. Er habe auf den Ernst der augenblick-
 lichen Lage hingewiesen und erklärt, wenn nicht in
 kürzester Frist die deutschen Abteilungen
 entmachtet und die Urheber der Anmerbungen
 nach dem deutschen Strafgesetze verfolgt würden und
 wenn die deutsche Regierung nicht die oberschlesische
 Grenze sperre, dann könnte die Lage gefährlich werden.
 Heute in den frühen Vormittagsstunden habe die deutsche
 Regierung mitgeteilt, daß alle Maßnahmen an-
 geordnet seien. Sie können nun sagen, erklärte
 der Ministerpräsident, daß das Wort sind, und daß wir
 seit zwei Jahren schon viele Worte gehört haben, die
 nicht befolgt wurden. Aber heute denke ich loyal
 und aufrichtig von der deutschen Regie-
 rung und von Dr. Wirth. Bis jetzt habe Dr. Wirth
 Beweise großer Aufrichtigkeit und Loyalität erbracht, er
 habe seine Versprechungen gehalten und er, Briand,
 werde nachher, bei der Besprechung der Londoner Be-
 schlüsse, darauf zurückkommen. Dr. Wirth hat nicht nur
 die Verpflichtungen übernommen, sondern auch begon-
 nen, sie auszuführen.

Frankreich habe die Macht, die es ihm
 gestatte, Vertrauen zu haben. (Lebhafter
 Beifall.) Er müsse die Behauptung zurückweisen,
 die Regierung habe Frankreich in eine erniedrigende Lage
 gebracht. Er freue sich über die bewundernswürdige
 Haltung der öffentlichen Meinung. Sie habe begriffen,
 daß die Interessen Frankreichs gut ver-
 treten seien. (Lebhafter Beifall links und in der
 Mitte.) Der Ministerpräsident erklärt sodann, er habe
 seine Politik erläutert, er übernehme seine Verantwor-
 tung, die Kammer möge die ihrige übernehmen. Sie
 möge wählen zwischen seiner Politik und
 einer anderen Politik. Die andere Politik wolle
 er jedoch nicht mitmachen, ohne zwingende Notwendig-
 keit. (Lebhafter Beifall links und in der Mitte.) Was
 die Sicherheit Frankreichs betreffe, behalte sich
 der Ministerpräsident vor, die erforderlichen
 Druckmittel zu ergreifen, wenn die Deutschen
 ihre Verpflichtungen nicht erfüllen sollten. Wenn seine
 Sicherheit in Frage gestellt sei, dann werde Frankreich,
 das habe er den Verbündeten mitgeteilt, im Rechte sein,
 seine Garantien sicherzustellen. (Lebhafter Beifall links
 und in der Mitte.) Der Ministerpräsident wird fort-
 während durch ironische Zwischenrufe der
 Rechten unterbrochen. Er habe den Jahrgang
 1919 mobilisiert, weil es unerlässlich gewesen sei.
 (12. 23.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

*** Die Verlegung der Hauptstadt mit Heizmate-
 rial für den Winter** bildete den Gegenstand einer
 Enquete, die heute nachmittag unter Vorsitz des Bür-
 germeisters Dr. Eugen Sipöcz im Zentralstadt-
 hause abgehalten wurde. An der Enquete nahmen der
 Regierungskommissar für Kohlenangelegenheiten
 Gottlieb Rau, der Staatssekretärstellvertreter Karl
 Raán, in Vertretung der Staatsbahnen Desider
 Mezey, Vizebürgermeister Ludwig Jókusházy,
 sowie Vertreter der Bergwerks- und Handelsinter-
 essenten, der Stadtrepräsentanz usw., sowie die Leiter
 der Betriebe teil. Nach eingehender Besprechung der
 heutigen Lage der Brennmaterialversorgung kam in
 der Enquete die Ansicht zur Geltung, daß unter Zu-
 sammennutzen sämtlicher berufenen Faktoren die
 klaglose Deckung des Winterbedarfes
 geschafft werden könne.

*** Die Beamtenwahlen.** Die seit langer Zeit
 pausierenden Beamtenwahlen, die vom Magistrat zu
 vollziehen sind, sollen nun endlich durchgeführt wer-
 den. Der Magistrat hielt heute eine Sitzung, in wel-
 cher — wie halbamtlich mitgeteilt wird — die Wahl-
 modalitäten besprochen wurden. Auch dies ist eine
 Errungenschaft des neuen Kurzes, denn bisher wur-
 den die Beamtenwahlen in fouveräner Weise ohne
 Beeinflussung des Magistrats durchgeführt. Die Mo-
 dalitäten bestanden darin, daß über das Schicksal der
 zu Wählenden eigentlich schon heute entschieden wurde
 und wenn mitgeteilt wird, daß die Wahlen erst mor-
 gen, Mittwoch, stattfinden, so bedeutet dies nur, daß
 das Resultat erst morgen mitgeteilt wird. — Als Be-
 weis dafür, daß unsere Annahme richtig sein dürfte,
 teilt ein Abendblatt schon die Namen der Gewählten
 mit. Es wurden angeblich gewählt:

Zu Konzipisten: Alexander Protov, Karl Mor-
 zánvi, Karl Göber, Viktor Horváth, Gustav Esanódy,
 Ladislav Horváth, Ladislav Wagner, Theodor Win-
 ter, Josef Kunst, Emerich Szarvák, Aladár Staub,
 Konstantin Hanák, Albert Kállay, Ladislav Számi,
 Elemér Schön, Elemér Régl, Eugen Potocz, Karl
 Szabó, Gustav Bernát, Viktor Borav, Ladislav Nover,
 Karl Havlan, Tibor Keil, Stefan Lukács, Arpad Ter-
 meny, Koloman Kis. Zu Waisenamtskonzipisten: Ladislav
 Szentovics, Josef Szendrő, Géza Kovács, Ernst
 Kun, Emerich Rénzes. Zu Ueberingenieur: Alexander
 Sötér, Ladislav Bibart, Ludwig Varga, Stefan Med-
 gessy. Zum Konzipisten beim Fiskalat: Leo Ferjesk. Zu
 Ingenieuren: Johann Szabó, Gustav Küring jun.,
 Emerich Francesek jun., Géza Hárv, Johann Kaminer,
 Franz Müller, Johann Kleimel, Andreas Dörre, Karl
 Madunský, Andor Góspónyi, Emerich Trill, Franz Hof-
 jer, Andreas Szlámi. Zu technischen Offizieren zweiter
 Klasse: Franz Marus, Johann Waffl. Zum technischen
 Offizial: Josef Dürr. Zum Direktor der Desinfektions-
 anstalt: Desider Hammer. Zu Ueberchenemern: Johann
 Tomel, Josef Maşa, Martin Hörber, Erwin Kirchnopi,
 Adam Müllig, Béla Hunfár. Zu Chemikern: Karl Mus-
 tonics, Julius Kieselbach und Marie Galambos.

*** Stromreduktion für Motoren.** Die Direktion der
 hauptstädtischen Elektrizitätswerke fordert die Eigen-
 tümer von solchen Elektromotoren, welche an das Drei-
 phasennetz der Releisfelder Zentrale angeschlossen sind,
 auf, von heute ab bis etwa den 15. Juni d. J. die Mo-
 toren nur bis höchstens zwei Drittel ihrer Leistungs-
 fähigkeit in Anspruch zu nehmen. Die Spannung des von
 der genannten Zentrale während dieser Zeit gelieferten
 elektrischen Stromes wird niedriger sein als normal.
 Die obige Aufforderung ist von den Motoreigentümern,
 um dem Verbrennen des Motors durch Ueberhitzung
 vorzubeugen, genau einzuhalten.

*** Der Magistrat** hielt heute eine Sitzung, in wel-
 cher die Gebühren für die Gebietsbenützung von In-
 dustrieeisen auf das Vierfache erhöht wurden. —
 Die Sektion für Stadtkonomie wurde bevollmächtigt,
 zur Erweiterung des Gelderlöses die erforderlichen
 Vorbereitungen zu treffen. — Die sozialpolitische Sek-
 tion erhielt die Weisung, das Selbstporträt Karl Loh-
 zum Preise von 20.000 Kronen anzukaufen.

*** Aulassung der Salzarten.** Die Salzkommission
 hat beschlossen, vom 1. Juni angefangen die Salzarten
 aufzulassen. Von diesem Tage ab kann demnach also
 Salz auch ohne Karten gekauft werden.

**An die geehrten Abonnenten des
 „Neues Pester Journal“.**

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abon-
 nement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren
 Abonnement am 31. Mai zu Ende geht, dieses
 rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des
 Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Abonne-
 mentpreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich K. 360.—
Halbjährlich " 180.—
Vierteljährlich " 90.—
Monatlich " 35.—

Jeder Abonnements-Erneuerung, Woh-
 nungsänderungs-Anzeige, Reklamation oder
 sonstigen, das Abonnement betreffenden Zus-
 schrift ersuchen wir eine Adressleiste bei-
 zulegen.
 Die Administration des „Neues Pester Journal“,
 Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

*** Wetterbericht.** Das Wetter war überwiegend heiter,
 trocken und mäßig warm. Das Maximum der Temperatur,
 25 Gr. C., war in Budapest und Szeged, das Minimum,
 8 Gr. C., in Debreczen. Budapest: Minimum 11 Gr. C.,
 heute früh 7 Uhr 17 Gr. C. — Wetterprognose:
 Trockenes und wärmeres Wetter.

*** Festmesse in der Mathiaskirche.** Donnerstag,
 am Christi Himmelfahrtstage, findet in der Mathias-
 kirche um 9 Uhr morgens eine Festmesse und nachher
 eine Prozession statt. Die Festmesse wird der päpst-
 liche Kanizius Lorenz Schloppa zelebrieren.

*** Ungarische Künstler in Amerika.** Das Talent,
 Fleiß und Ambition in Amerika, im Lande der Ar-
 beit, zum Erfolge führen müssen, dafür mögen die
 folgenden Zeilen sprechen, die wir einem Briefe der
 Frau Marie Samson, der hochbegabten jungen
 Künstlerin der königlich ungarischen Oper, entnehmen.
 Frau Samson, die durch die Verhältnisse gleichfalls
 zu dem Entschlusse gedrängt wurde, aus ihrem Wir-
 kungskreise der königlich ungarischen Oper, entzihen,
 daran ging, sich in Newyork eine neue Existenz zu
 schaffen, schreibt an ihre frühere Gesangsmeisterin:
 Mitte März traf ich hier ein; die kleine Budapest
 Kolonie in Newyork, die von meiner Sicherung
 und den Gründen meines Scheiterns von Budapest
 Kenntnis hatte, empfing mich bei der Ankunft mit
 Blumen. Ich suchte künstlerische Arbeit und erhielt
 schon nach zehn Tagen ein Engagement an dem hie-
 sigen Capitol Theatre, einem Unternehmen vom
 Genre unseres Renaissance-theaters, dem größten
 Theater der Welt, das 5500 Personen faßt. Ich habe
 in dem Riesenprogramm, das u. a. die Dubeture,
 Balletszene und Bruchstücke aus Goldmarks „Kon-
 quin von Saba“, das Klavierkonzert in B moll von
 Tschaiowsty, ein Potpourri „Früher Melodien“ für
 Soli und Chor, eine Orgelproduktion und einen Ein-
 akter enthält, eine Nummer zu singen — in dieser
 Woche das Vogelied aus dem „Bajazzo“ — und
 erhalte dafür eine Anfangssgabe von 1000 Dollars
 monatlich. Presse und Publikum empfangen mich mit
 größter Herzlichkeit, und da das Theater täglich von
 18.000—20.000 Menschen besucht wird, dürfte mich
 in wenigen Wochen das ganze Newyorker Publikum
 kennen, worauf dann meine eigentliche Karriere be-
 ginnen dürfte. Möglicherweise mache ich mit dem
 Orgelvirtuosen Desider Antalffy, der hier
 Triumphe feiert, eine gemeinsame ungarische Tour-
 née, auch, habe ich schon einen Antrag von einem
 Theatertrust, der in Amerika über fünfhundert Büh-
 nen verfügt. Ehrliche Arbeit wird hier geschätzt und
 gewürdigt. Ungarische Musik begegnet dem größten
 Interesse, wie überhaupt das Ungarische, ungarisches
 Wesen und Temperament den phlegmatischen Ame-
 rikanern durchaus sympathisch sind. — Mein Kollege
 Rozsa wirkt am Metropolitan Opernhouse. Sein
 Probefingen mit Klavier entzückte, als er aber mit
 Orchester singen wollte, wurde er hierfür das Honorar
 des Orchesters in der Höhe von 800 Dollars
 bezahlet. Der Betrag wurde ihm von hiesigen Un-
 garern zur Verfügung gestellt; Rozsa sang Bruchstücke
 aus den „Meisterfingern“ und wurde mit nahezu
 5000 Dollars Monatsgehalt engagiert. — Einen
 durchschlagenden Erfolg erzielte unser berühmter
 Landsmann Ernst Dohányi, dessen tiefinner-
 liche, aus höchster Musikalität fließende Kunst von
 den Amerikanern nach ihrem vollen Wert gewürdigt
 wurde. — Sie sehen, liebe Meisterin, man darf nicht
 verzagen, aber allerdings muß man auch arbeiten.
 Ich spreche schon gelaufig englisch und vielleicht be-
 gänne ich die nächste Saison schon als amerikanische
 Opernsängerin.

*** Studienreise deutscher Fabrikanten und Kauf-
 leute.** Eine aus deutschen Fabrikanten und Kauf-
 leuten bestehende vierzigköpfige Gesellschaft ist heute
 abend in Budapest eingetroffen, um den heutigen
 Zustand des ungarischen wirtschaftlichen Lebens zu
 studieren. Die Gäste, denen der Präsident der Buda-
 pester deutsch-ungarischen Kammer Paul Kühne-
 mann nach Wien entgegengeehrt war, wurden bei
 ihrer Ankunft von zahlreichen Vertretern der kom-
 merziellen und industriellen Welt empfangen und
 vom Magistratsrat Purbel und vom Baron Wil-
 helm Lers begrüßt. Für die Begrüßung dankte
 Bankier Dr. Eduard Eichhorn (Breslau). Morgen
 besichtigen die Gäste die Orientmesse. Abends findet
 zu ihren Ehren im Lloydfaal ein Bankett statt.

*** 25jähriges Jubiläum des kath. Frauenschuh-
 vereins.** Der kath. Frauenschuhverein feierte heute
 im Prunkfaal der St. Stefansgesellschaft das 25jäh-
 rige Jubiläum seines Bestandes. Aus diesem Anlasse
 waren im Namen der Regierung Wohlfahrtsminister
 Dr. Ferdinand Bernolák und in Vertretung
 des Honbedministers die Generale Lengerer
 und Blafis Dáni erschienen. Unter den Gästen
 befanden sich ferner Feldbischof P. Badravec, die
 Gräfinnen Albert Apponyi, Julius Karolyi und
 viele andere. Die Feier eröffnete die Präsidentin
 Gräfin Rafael Zichy, worauf Minister Berno-
 lák, Dr. Johann Mészáros, Ferics Lázár und
 Feldbischof Badravec schungvolle Festreden
 hielten, in deren Rahmen sie die Tätigkeit des katho-
 lischen Frauenschuhvereins würdigten. Die Feier
 nahm mit Abfingung des Hymnus ihr Ende.

*** Verlängerung der Sperrstunde für die Unterhaltungslotale.** Wie die Korrespondenz M. P. erfährt, wird der Minister des Innern den jüngsten Erlaß bezüglich der Sperrstunde der Unterhaltungslotale in Form mit der der Restaurants bis 1 Uhr erstrecken. Diese Maßnahme erscheint notwendig, da sonst die Existenz der Unterhaltungslotale gefährdet und hierdurch auch das Avar geschädigt wäre, da diese Lotalen für die konsumierten Speisen und Getränke 25 Prozent Luxussteuer zu entrichten haben. Wird die Sperrstunde für die Unterhaltungslotale nicht verlängert, so würden sich die meisten dieser in Restaurants umwandeln, die jedoch nur 10 Prozent Luxussteuer zu zahlen haben.

*** Tödliche Unfälle.** Der römisch-katholische Feldgeistliche des Infanterie-Regiments Nr. 2 Julius Erdödy ist beim Einsteigen auf die elektrische Gde. Uellöber- und Dreypstraße ausgerutscht und so unglücklich unter die Räder geraten, daß er seiner Verletzung bald darauf erlag. Die Bestattung des Geistlichen findet morgen, Mittwoch, aus dem Garnisonsspital auf der Ghälerstraße mit militärischem Pomp statt. Die Einsegnungszeremonie versteht dem Wunsch des Verbliebenen gemäß Feldbischof R. Zadravec. — Der 70jährige pensionierte Kurialrichter Koloman Ribóffy wurde Sonntag mittags bei der Station der Zahnradbahn in der Kettegasse von einem Automobil überfahren und blieb auf der Stelle tot. Der alte Herr wollte eben die Straße überqueren, als aus der Richtung des Kühlen Tales der Autotaximeter Nr. 307 angefahren kam. Vom Lärm des Motors erschreckt, sprang Ribóffy einen Schritt zurück und wurde von den Rädern des Automobils zu Boden gemorost und überfahren. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

*** Das Pensionsinstitut der ungarländischen Journalisten** hielt vorgestern unter dem Vorsitz Paul Hóissys seine 40. Generalversammlung ab, in der die Rechnungen des Vorjahres in Ordnung befunden wurden. Es wurde zum Beschluß erhoben, die Pensionsversicherung ins Leben zu rufen, wenn sich Mitglieder in entsprechender Anzahl melden. Die Anmeldungen haben dringend in schriftlicher Form an das Sekretariat gerichtet zu werden. Nach der Besetzung der erledigten Plätze in der Direktion und in dem Ausschuß wurde der Vizepräsident der Ersten Sparrasse, die das Vermögen des Instituts verwaltert und der Budapest Direktion der Triester Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft für die geleisteten Dienste Dank votiert.

*** Die neuen österreichischen Briefmarken.** Aus Wien wird uns gemeldet: Die im österreichischen Museum für Kunst und Industrie ausgestellten preisgekrönten Entwürfe für die geplante Neuausgabe von österreichischen Briefmarken haben bei Sachleuten und Laien in gleicher Weise Entzückung hervorgerufen. Die sechs Entwürfe, deren Ausführung seitens der Postverwaltung in Aussicht genommen ist, lassen sogleich erkennen, daß diese Erzeugnisse nicht dem wirklichen Kulturniveau Oesterreichs und dem Können unserer Künstlerkunst entsprechen. Der Verband Oesterreichischer Philatelistenvereine und zahlreiche andere Korporationen haben auf das energischste Protest eingelegt gegen die geplante Ausführung dieser Entwürfe, in der richtigen Erkenntnis, daß die Briefmarken eines Staates gewissermaßen seine Visitenkarten seien, die in alle Welt hinausgehen und jedem Mann Zeugnis ablegen von der Kulturstufe und der Höhe der Kunst des Ursprungsstaates.

*** Todesfall.** Der pensionierte Oberbeamte der Administration des Posters Lloyd Ernst Löblin, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ist heute im 82. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag 1/21 Uhr vormittag im Rákossyfriedhof statt.

*** Hüttner und Szantofsky vor dem Militär-obergericht.** Heute nachmittag halb 3 Uhr publizierte das Militär-obergericht das Urteil im Prozesse gegen Tibor Szantofsky, Alexander Hüttner und Stefan Dobó wegen Ermordung des Grafen Stefan Tihás. Bezüglich Dobó, der bekanntlich bereits gestorben ist, wird das Urteil der ersten Instanz aufgehoben und die Angelegenheit als zum Zivilgericht gehörig erklärt. Das auf Tod lautende Urteil gegen Szantofsky wird gleichfalls abgeändert; er wird seines Ranges und seiner Auszeichnungen für verlustig erklärt und mit Einrechnung von sechs Monaten der Untersuchungshaft zu siebenjährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Die Milderung der Strafe wird damit begründet, daß Szantofsky bei der Vollführung des Mordes nicht unmittelbar mitgewirkt hat. Betreffs Hüttners wurde die Nullitätsbeschwerde abgewiesen; was das Strafmass betrifft, ist dieses nicht publiziert worden, sondern das Gericht wird das Urteil Hüttner schriftlich mitteilen.

*** Rumänien und das Banat.** Aus Temesvár wird der Bud. Kor. gemeldet: Der aus Paris zurückgekehrte Coriolan Bredeanu teilte den Banater Abgeordneten mit, daß Rumänien auch die Ditschoten Djora, Ujvár, Csene, Horvát-

kaesa, Dregfaln und Ragnjsám mit etwa 8000 schwäbischen Einwohnern erhalten werde.

*** Duell eines gemessenen Obergepans.** Aus Békésgyula wird berichtet: Der gemessene Obergepan des Komitats Békés Dr. Emerich Egan schied gestern mit dem Redakteur Gabriel Droßlán ein Zäbelduell zu schweren Bedingungen aus. Droßlán wurde schwerer, Egan leichter verletzt.

*** Der Schweizer Aufenthalt ungarischer Staatsbürger.** Der Ausschuss der Schweizerisch-Ungarischen Handelskammer hat jüngst beschlossen, im Interesse des Aufenthalts ungarischer Staatsbürger in der Schweiz eine Intervention im Sinne einheitlicher Prinzipien vorzunehmen. Alle Interessenten, die eine derartige Regelung wünschen, werden hiemit aufgefordert, ihren diesbezüglichen Wunsch bis zum 28. Juni dem Bureau der Kammer bekanntzugeben.

*** Der Landesverein der Post-, Telegraphen- und Telephonangestellten** hielt Sonntag seine achte ordentliche Jahresversammlung ab. Zum Präsidenten wurde einstimmig Postoberkontrolleur Stefan Varga, der stellvertretende Chef des Postamtes Nr. 72 und Leiter der Zeitungsabteilung, gewählt. Seitens der Generaldirektion waren Oberdirektor Johann Eberhardt, seitens der Budapest Direktion Posttrat Johann Kocsis erschienen. Sowohl diesen wie auch dem neugewählten Präsidenten wurden herzliche Ovationen bereitet.

*** Der Allgemeine Selbsthilfsverein (Zion)** feiert am 29. d. 11 Uhr vormittag in seiner Lokalität (Erlaßgasse 26) sein 70jähriges Jubiläum, wobei das Portrat des einstigen Präsidenten weik. Arnold Kohy entrollt werden wird.

*** Die Ueberwinterung der öffentlichen Beamten am Plattensee.** Der Minister für Volkswohlfahrt hat heute die in Angelegenheit der Ueberwinterung der öffentlichen Beamten am Plattensee erlassene Verordnung ausgegeben. Im Sinne einer getroffenen Vereinbarung erhalten öffentliche Beamte in den Sommermonaten teils gratis, teils zum Preise von 40, beziehungsweise 90 Kronen Wohnung und volle Verpflegung.

*** An die richtige Adresse gelangt.** Der frühere Detektiv und gegenwärtige Angestellte einer Filzfabrik Edward Smakk erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß er Samstag nachts im Juglo von Wegelagerern überfallen wurde. Smakk kam aus dem Laboratorium heim und wurde bei dem Jugler Wiesen von fünf Strocheln angehalten und aufgefordert, seine Wertgegenstände herzugeben. Smakk hatte während der Kriegsgefangenschaft in Japan das Jiu-Dschu erlernt und ist gegenwärtig Lehrmeister dieser Kampfmethode in der nationalen Armee. Er pringelte alle fünf Strocheln blutig und die Folge war, daß sie die Flucht ergriffen.

*** Selbstmord im Friedhof.** Der 70jährige Privatier Heinrich Goldenberg hat sich gestern im neuen jüdischen Friedhofe auf dem Grabe seiner Schwester eine Revolverkugel in die Brust gejagt. Als man ihn auffand, war er bereits tot. Da Goldenberg keinerlei Schreiben hinterlassen hat, ist über die Motive seiner Tat nichts bekannt.

*** Verhafteter Betrüger.** Die Polizei verhaftete den bisherigen angeblichen Direktor einer Unternehmung, Ludwig Erdélyi, der, sich als Leiter einer Unternehmung der Invaliden ausgebend, mehreren Tausen, unter dem Vorwande, ihnen Waren zu liefern, Vorkäufe im Betrage von 80.000 K. entlockt hat. Erdélyi wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Der Prozeß gegen die Mörder Stefan Tihás.

Verlesung der Aussagen fernweilender Zeugen. — Konkrete Aussagen eines Zeugen, der sich reinzuwaschen versucht.

Nach Eröffnung der heutigen Verhandlung wurden die protokollierten Aussagen solcher Zeugen verlesen, die zur Verhandlung nicht erschienen sind. Zu diesen gehörte in erster Reihe die des Publizisten und Politikers Martin Lováky. Lováky erklärte vor dem Untersuchungsrichter, daß Fényes ein ausgesprochener Feind jeder gewalttätigen Handlung war, jener sagte er, im Nationalrat sei niemals von der Verhaftung oder gar von der Ermordung Stefan Tihás oder anderer führenden Männer die Rede gewesen. — Die Angaben der ehemaligen Mitglieder des Soldatenrates Eugen Esterházy und Andor János bestätigten im großen und ganzen Lováky's Erklärungen.

Hierauf folgte das Verhör des angeblichen Schriftstellers Adar Heß, der zwar ganz neue, bisher unbekannt Angaben machte, die er aber in keiner Weise begründen konnte. Er erklärt, daß er Mitglied des Soldatenrates war, während der Revolution in Pozsony weilte, später an der Gegenrevolution teilnahm, in Arad, Szeged und in Wien sich herumtrieb und nach der Verhandlung des Tihás-Prozesses vor dem Divisionsgericht in Wien mit Csernhá zusammentraf. Csernhá sagte ihm bei dieser Begegnung, daß der intellektuelle Urheber des Mordes Dobó war, der das Verbrechen mit Marineoffizieren verübt hat. Die übrigen Angeklagten haben mit der Morbaffäre nichts zu tun. Andor János erzählte bei dieser Gelegenheit dem Zeugen, daß Joltán Lengyel ihn — János — zu falscher Zeugenschaft gegen Friedrich verleitete wollte. János habe zwar viel gegen das Vaterland gesündigt, sei aber doch ein glaubwürdiger Mensch.

Präsi.: Wissen Sie, ob jemand im Astoria je einen Antrag in bezug auf Beseitigung Tihás oder sonstiger politischen Größen, leitenden Männer und führenden militärischen Persönlichkeiten gestellt hat?

Zeuge: Im Lokal der Karolai-Partei unterhielten sich Ludwig Magyar und Sigmund Kunfi am 28. Oktober darüber, man müsse gegen einzelne Politiker und gegen Stefan Tihás vorgehen, um sie unschädlich zu machen. Besonders Ludwig Magyar betonte die Notwendigkeit energischer Schritte Tihás gegenüber, um eine etwaige Gegenrevolution im Keime zu ersticken,

Präsi.: Damals gab es doch noch gar keine Revolution, wozu hätte man Vorkehrungen zur Vermeidung einer Gegenrevolution treffen sollen?

In weiteren Verlaufe des Verhörs verwickelte sich der Zeuge in schwere Widersprüche und seine Absicht, die eigenen Verfehlungen in der Vergangenheit zu beschönigen, trat immer mehr zutage. Heß redet verschiedene Sachen durcheinander und sagt unter anderem aus, daß bei einer Gelegenheit Csernhá und er zum Grafen Karolai berufen wurden, wo bereits Bogánn und Hugo Lachne weilten. Selbst der Präsident war über dieses neue Moment frappiert und hielt dem Zeugen die Unwahrscheinlichkeit dieser Sache vor. Heß sprach nun über Friedrich, der, als Magyar die angebliche Aufsehung zur Ermordung Tihás gemacht hat, sehr energisch sich gegen solche Pläne verwehrt haben soll. Friedrich selbst erklärte sofort, daß er sich dieser Szene überhaupt nicht erinnere, sie auch nicht für wahrscheinlich hält. Die sehr konfuse Aussagen des Zeugen veranlaßten auch Szantofsky zu der halbblut gesprochenen Bemerkung: „Er fürchtet sich, daß er verhaftet wird!“ Nach beendetem Verhör erklärten sowohl der Staatsanwalt, wie die Verteidiger, daß sie die Beendigung dieses Prozes nicht beantragen und der Gerichtshof beschloß auch in diesem Sinne.

Fortsetzung der Verhandlung morgen 9 Uhr vormittag.

Der Sekretär des Kriegsministers Dr. Elemér Jarkas veröffentlichte eine Erklärung, wonach seine im Tihás-Prozeß abgegebene Erklärung, daß „in den ersten Tagen der Revolution Stefan Friedrich der einzige anständige Mensch und fixe Punkt war, an den sich Offiziere und Beamte mit Vertrauen wenden konnten“, sich eben nur auf die ersten Tage der Revolution bezogen habe und keineswegs die Periode der späteren Kriegsminister Albert Bartha und Graf Alexander Kellertisch tangiere, an die sich das Personal des Ministeriums mit demselben Vertrauen wenden konnte wie an Friedrich.

Theater, Kunst und Literatur.

„A piros bugyellaris“ ist einer der größten Erfolge des Lustspieltheaters sowohl in künstlerischer als in materieller Hinsicht. Für jede Vorstellung ist das Haus im vordem ausverkauft. In der Aufführung mit Irene Barján, Mariška Balla, Sári Kürthy, Hegebus, Csontos, Játón, Szerény, Bendrey und Hajdu kommt alle Schönheit des klassischen Berkes zur Geltung. Die Gefänge, die Tanay als Zigeunerprimas begleitet, sind von größter Wirkung. Die Vorstellungen des Lustspieltheaters beginnen um halb 8 Uhr.

Die von so großen Erfolge begleitete Aufführung der Kriegsgefangenen im Stadttheater, die jüngst zugunsten ihrer noch in Sibirien schmachtenden Kameraden die Operette „Csárdaskirályné“ spielten, wird am 27. d. um 7 Uhr abends zu gemäßigten Preisen wiederholt. Vormerkungen werden nicht entgegengenommen.

Im Ungarischen Theater findet die Generalprobe der nächsten Novität, des Dramas „Caravics“, Freitag vormittag 11 Uhr statt. Billette ausschließlich für Bezugsberechtigte sind im Sekretariat des Königstheaters zu folgenden Preisen erhältlich: Balkonloge 200 K., Loge im ersten Stock 150 K., Parkettst. 50 K., Sperrst. 30 K., Balkon 20 K. Das Ereignis wird dem Pensionsinstitut des Ungarischen Theaters zugeführt.

Im Ofner Sommertheater tritt Donnerstag Ernst Ritzly in „Leányvásár“ als Gast wieder auf. Samstag nachmittag ist das Ehepaar Göth Gast dieser Bühne in dem Effekstück „A tolvaj“. — Freitag findet die Premiere der Operette „A korbélygrót“ von Belémiskó und Hart mit der Musik von Ludwig Gräber statt. Margit Szabó, Olga Perczel, Tamás, Juhász und Patáky spielen die Hauptrollen der Novität, die ein Ereignis der Ofner Saison zu werden verspricht.

Das Ehepaar Göth, Therese Csillag, Birányi und Deszéri sind die Stützen der beiden Repertoriestücke des Renaissance-theaters „Az orgróf“ von Jolt Barján und „Pesti asszony“ von Emerich Viptai. Die übrigen Darsteller bieten unwiderstehlich lustige Rabinettgefallen in beiden Stücken. Barján's Stück wird Mittwoch, Freitag und Sonntag gegeben, Viptai's Donnerstag und Samstag.

Im Intimen Kabarett besteht die heutige Premiere aus sechs kleinen Stücken und dem Soloprogramm. Es treten auf: Elna Gelefs, Jóna Dolina, Kürthy, Lánegy, Ferenczi, d'Arigo, Kónai, Vig, Mihó u. a.

Für die Frühjahrsausstellung im Künstlerhaufe sind 1270 Kunstobjekte eingesendet worden, von denen die Jury ungefähr 440 zur Ausstellung zugelassen hat. Das Material ist von Johann Pentelei-Kolnár und Stefan Tihás geordnet worden. Donnerstag besichtigen die Künstler die Ausstellung, Freitag werden die Preise durch die Jury zuerkannt, am 28. d. Samstag, ist Vernissage für die Presse und am 29. d. Sonntag, vormittag 10 Uhr findet die Eröffnung für das Publikum statt. Von einer Eröffnungsfeier wird diesmal Abstand genommen, denn am selben Sonntag vormittag 11 Uhr hält die Gesellschaft für bildende Künste ihre 60. Jahresversammlung ab, in der Graf Albert Apponyi und Eugen Rákosi zu Ehrenmitgliedern gewählt werden. Nach der Versammlung wird in der Säulenhalle des Künstlerhauses das Denkmal des Grafen Dionys Andrássy, ein Werk des Bildhauers Josef Kóna, enthüllt. Die Ausstellung bleibt bis einschließlich den 29. Juni geöffnet.

Im Renaissance-theater gelangt jeden Tag um 6 Uhr der Kinokoch von Koloman Borzsojt „Ha megújít a trombitát“ zur Vorführung. Aus diesem großartigen Stück spricht die Seele Ungarns zu uns. Bei den ersten Szenen ist das Haus voller Tränen, bei den heiteren schallt der Zuschauertraum vor. Das Programm der Filmreue füllen die glänzenden Soli Tilla Gsch, Jenka Gölyoms und Michael Szatffys aus.

Kino im Freien. Die Kulturbühne (Kultur-szinpád, IX., Ringgasse 15) hat ihre gänzlich umgestaltete Gartenlokalität eröffnet, in der abends um halb 9 Uhr die Kinovorstellungen anfangen. Mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um das einzige Kino im Freien der Stadt handelt, bringt die Direktion die allerbesten Attraktionen des Filmmarktes zur Aufführung.

In der Urania gelangt der erfolgreiche Film „A falu rossza“ mit den Original-Liedereinspielungen morgen zum letzten Male zur Aufführung. Anfang um 5, 7 und um 9 Uhr.

Offe
Ein Paar *
Oset
PATENT NUMMER



Braune, rahmge



Weiss, Einspann
Schnürhalbschu

Erst
sind eleg

Vollko
Zusc

die auspro
Salon der
sofor
Offerte im
Salon" an

Romp

Infolge günsti
sich Gelegenhe
trage (summt
Wiener Exp
Niederlage in
Tage hier. Ob
schafft" an di

Mérleg

magyar, nem
szeszos irodal
társaságnál fo

állítását
Ezres megke
igére e lap k

Az Ujsá
lommel jelic

Lo
a „Fester
koronás
f. hó 24-én
Tenneté
10: óra
halottaháza
Kerjük
Ujság

Erst hier

beselben einreichen. — Köb. Pinkafeld. 1. Ihre Lese...

Blinddarmentzündung. Wer einmal eine... Blinde Darmentzündung durchgemacht hat, soll sich...

R. E. Magyarkimle. Kann häuslich nicht hergestellt werden. — M. R. Nagykálló. 1. Ohne genaue...

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy.

Magy. Kir. Operaház. Zeneakadémia vizsga.

Nemzeti Színház. Tanner John házassága.

Városi Színház. Szerecsentánc.

Magyar Színház. Buzavirág.

Renaissance-Színház. Orgróf.

Andrássy-utí Színház. A szarkóves gyűrű.

Belvárosi Színház. A spám felesége.

Scala-Színház. Rip van Winkle.

CORSO. Leányasszony.

EDISON MOZGÓ. (Fővárosi Orfeum mellett.)

Vampirok. IV. rész.

Mozgóképek Otthon. Terezkörút 28. Tel.: 144-98

Zigotto a varietéban. Amer. burleszk 2 felvonásban.

Modern Hercules. Előadások: 5, 7 és 9 órákor.

OMNIA. „Big-Bill-Barry“

Durch Berg und Tal, Feuer und Wasser.

Renaissance (a Jardin d'Hiver épületében).

Mozi-szkecs. Kezdetre 6 órákor.

Royal-Apollo. „Big-Bill-Barry“

Durch Berg und Tal, Feuer und Wasser.

TIVOLI VI., Nagymező-utca 8. szám.

Grosstadtächte. Abenteuerroman.

Der Bronze-Bräutigam. Amerikanisches Drama.

Vorstellungen 5, 7, 9 Uhr.

Vigszínház. A piros bugyellárs.

Király Színház. A kék mazar.

Fővárosi Nyári Színház. Szép Heléna.

Colosseum. A fekete párdus. — Csak szolidan. — A város szalon.

Kis Komédia. VI. Révay-ut. 18. Telefon 14-22.

Utoló hét. Kezdetre 9/8 órákor.

Fővárosi Orfeum. Nur noch kurze Zeit Die grosse

Ausstattungs-Revue „Az utolsó szinfónia“

Kretons Hundetheater und weitere Attraktionen.

Nemzeti Royal Orfeum. Dery, Sovereign, Elsa Orela,

Remarc and Rilay világhírű artisták és a nagy-szerű májusi műsor.

Apollo Kabaré. A szenzációs új májusi műsor.

Intim Kabaré. Terezkörút 46. Telefon 65-54.

PREMIÈRE Szeless Elza, Dolinay

Ilona, D'Arrigo Kornél felléptével.

Jardin de Paris. Erzsébet királyné-ut 1.

Szenzációs műsor a Kabaréban és a Tabariban.

Fővárosi Cirkus Városliget

Telefon-szám: 55-55

Naponta este 7 órákor, estétör-tök, szombat, vasár- és ünne-p nap délután 1/4 órákor a szenzációs májusi rekordműsor.

Előadás után villamoskiszárazás

Allerlei.

(Wie die Kaffern ihre Bräute behandeln.) Bei einer Kaffernhochzeit scheint es das vorwiegende...

(Tollstois Familie.) Eine Persönlichkeit, die 8 1/2 Jahre in der Familie Leo Tollstois gelebt hat, erzählt...

Baronesse Gerant.

— Vorkriegsroman nach fremdem Motiv. —

Die stete Angst, die Ungewißheit, sie brachten mich nahezu um; wie ich bis jetzt gelebt, ich weiß es...

Ihre Stimme war vor Schwäche nahezu unverständlich geworden — aber immer noch zeigte sich kein Funken von Mitleid in den Zügen des Mannes...

— Ich vermute, du hast mir sonst nichts mehr zu sagen — diese Szene hat ohnehin schon viel zu lange gedauert.

— Hugo! Sein Name allein war es, der über ihre Lippen kam, aber es sprach ein so grenzenloser Schmerz...

Diese Tochter des berühmten Vorkämpfers kommunistischer Ideen verstarb im vorigen Winter, im Gutsbau...

(Schaljamin.) der berühmte russische Sänger, hat, wie die Moskauer Westzeitung mitteilen, von der Sowjetregierung die Genehmigung erhalten, sich zu einem...

(Anzeige.) Im Groß-Lichterfelder Lokal-Anzeiger Nr. 102 kündigt ein glücklicher Vater an: „Unser die-jähriges Töchterchen heißt Samelore.“

nicht! Ich bin deine Frau, ich liebe dich, und wenn ich auch weiß, daß ich es nicht verdiene, so wirst du doch barmherzig sein.

Er hielt einen Augenblick inne und fuhr dann mit doppelter Härte fort: — Dir verzeihen? Ich will es tun, sobald ich die Sünde vergessen habe...

— Und ich vertraute dir! antwortete er ihr, jedes seiner Worte, die wie siedendes Blei auf ihre Seele fielen...

— Hugo! Stanley's sanfte flehende Stimme war es, die jetzt mit einem Male an sein Ohr schlug...

— Nur durch den Verrat, welchen sie selbst begangen, antwortete er streng. Sie hat jeden Anspruch auf meine Mitleid, auf mein Erbarmen verfehrt.

— Tu' es immerhin! rief Laura heftig. Es wäre mir Erlösung! — Mein Gott, was soll ich dir sagen — welche Entschuldigungen ansühren, die imstande wären...

Hugo lächelte voll Bitterkeit. (Fortsetzung folgt.)

Abonnement: 360 Kronen; halbjährlich 180 Kronen und 30...

Frank...

Der Depu Guernier, der nicht nur der densovertrag von neuem Bericht de Bericht mit sein wärtige Angele gen ist geeigne von Müllerand fast gänzlich zu die in der Man uns allerdings Guerniers heute damals, als sie Sie sind es auch Berichterstatter sogenannt ergä Mantelnote geteinte in einer Wortlaute noch Entente vom da lerand gezeichn Der Inhalt die malige ungarisch Unterschrift un jegen, wie sie d Annahme des auf's Nachdrück Nationalabersam Ratifizierung d und beschloßen der Regierung, die zur Sache sp ergänzenden B bezeichnet und dahin, daß die gemachten Verj Wirksamkeit des Stelle der Mar in Namen der zungskommissio

Die f

(Original-Feuilleton) — Trinken — Besuch. — Nein, de Affessor Dr. Ber — Ein oder — Danke — Wollen men —? — Nein, da jagte der Herr ich bin nicht geto gekommen, um E wird Sie nicht ich für immer g derseitige Bezieh Ihnen in Erinn ob Sie sich nicht wollen. Ich ha gedacht und bin daß Ihre Hand aus unwürdig i um nicht zu sag nennen wir es rieren verfuht rücksichtslosseba sich entfernt. — Ihr un denwürdigem E gegenüber einem bei der Heimfah einem Wildfrem haup noch gar